

Konjunkturverlauf

Stand: 11.06.2018

| | |
|---|---|
| Jahrgangsstufen | 10 FOS/BOS (Lernbereich 10.5: Ziele der Wirtschaftspolitik bestimmen und das Inlandsprodukt als Wohlstandsindikator analysieren) 11 FOS (Lernbereich 11.4: Ziele der Wirtschaftspolitik bestimmen und das Inlandsprodukt als Wohlstandsindikator analysieren) 12 BOS (Lernbereich 12.7: Ziele der Wirtschaftspolitik analysieren) |
| Fach/Fächer | Internationale Betriebswirtschaftslehre und Volkswirtschaftslehre |
| Übergreifende Bildungs- und Erziehungsziele | Bildung für Nachhaltige Entwicklung (Umweltbildung, Globales Lernen), Werteerziehung, Ökonomische Verbraucherbildung |
| Zeitraumen | 90 Min. |

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler...

- untersuchen Konjunkturverläufe im Hinblick auf die Erreichung eines stetigen und angemessenen Wirtschaftswachstums. Sie ziehen aus der konjunkturellen Entwicklung Konsequenzen für betriebliche, gesellschaftliche und persönliche Entscheidungen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Wirtschaftsschwankungen (saisonal, konjunkturell, strukturell) gemessen mithilfe der Wachstumsrate des realen Inlandsproduktes und mithilfe des Auslastungsgrades des Produktionspotenzials

Situation

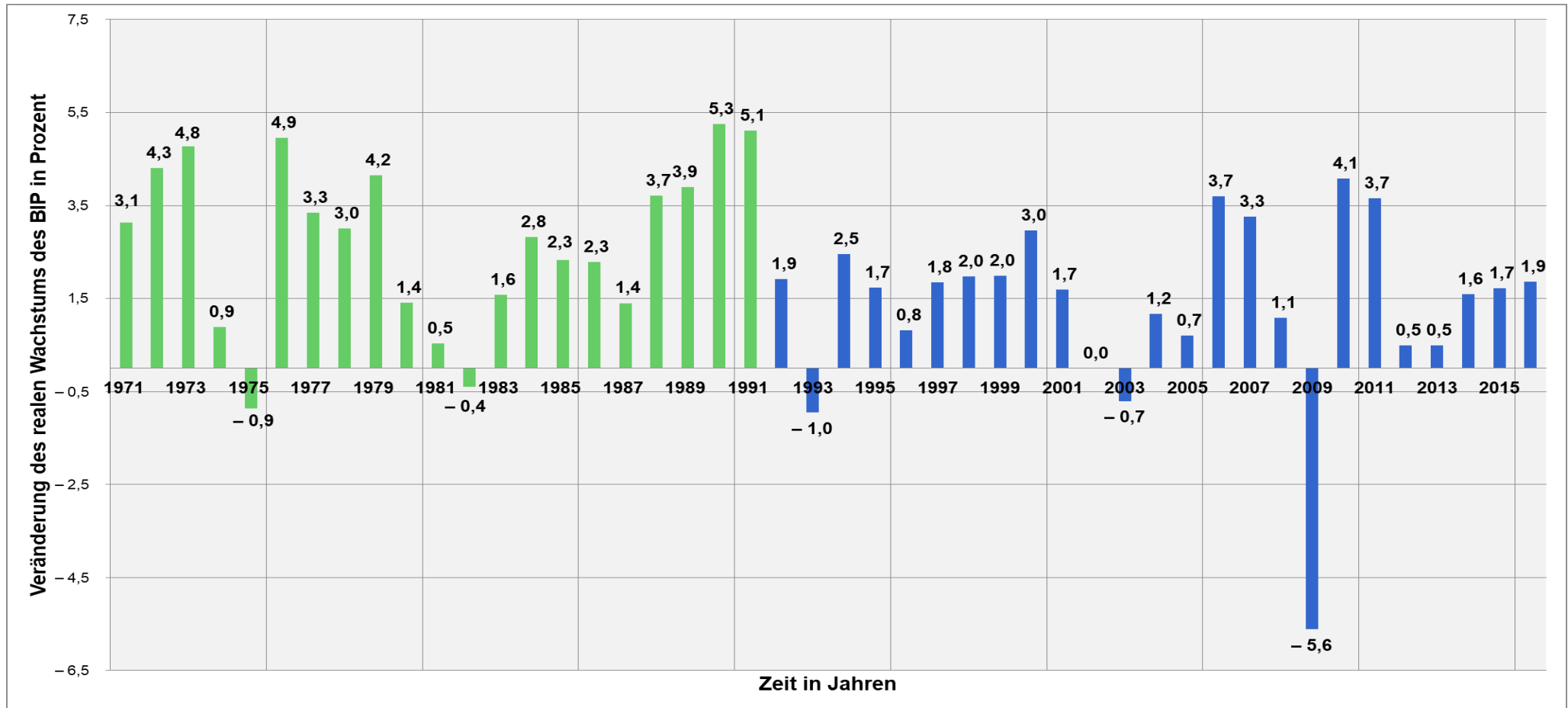
Sie möchten die 13. Klasse der Fachoberschule besuchen und haben sich im Rahmen des Seminars für das Rahmenthema Konjunktur in Deutschland entschieden. Sie haben sich mit Ihrem Seminarlehrer geeinigt, folgenden Zwischenstand zu präsentieren: Zunächst stellen Sie verschiedene Grundlagen zur Thematik Konjunktur vor. Anschließend beschreiben und analysieren Sie den Verlauf und die Veränderung des realen Bruttoinlandprodukts im Vergleich zum Vorjahr in Prozent. Im Fazit geben Sie einen Ausblick darauf, welche Konsequenzen die konjunkturelle Entwicklung für betriebliche, gesellschaftliche und persönliche Entscheidungen hat.

Daraus ergeben sich für Sie folgende Aufgabenstellungen:

1. Stellen Sie die Unterschiede saisonaler, konjunktureller und struktureller Wirtschaftsschwankungen in einer übersichtlichen Darstellung hinsichtlich Dauer, Ursache und Reichweite dar und geben Sie je ein Beispiel.
2. Beschreiben Sie zunächst noch ohne Fachbegriffe den Konjunkturverlauf in der Zeit von 1971 bis 2016 (vgl. Anlage M1) und werten Sie den Zeitraum zwischen 1987 und 1993 detailliert aus.
3. Erläutern Sie Ursachen für die negativen Wachstumsraten sowie den äußerst positiven Wert im Jahr 1990. Leiten Sie eine allgemein gültige Aussage über den Verlauf der Veränderung des BIP ab.
4. Skizzieren Sie einen idealtypischen Konjunkturverlauf (inklusive Trend), unterteilen Sie den Verlauf Ihres Grafen in (vier) prägnante Phasen und beschreiben Sie diese kurz.
5. Begründen Sie, ob in den Jahren 1987 und 1996 von einer Rezession gesprochen werden kann.
6. Beschreiben Sie eine weitere Möglichkeit der Einteilung von Konjunkturphasen und stellen Sie diese in einer weiteren Skizze grafisch dar.
7. Stellen Sie die Konsequenzen z. B. einer Rezession für betriebliche, gesellschaftliche und persönliche Entscheidungen dar.

Bereiten Sie Ihre Ergebnisse für die Präsentation im Rahmen des Seminars auf.

Anlage M1



Anmerkung: 1971 bis Angabe 1991 früheres Bundesgebiet, ab Angabe 1992 Deutschland.

Eigene Darstellung nach Statistisches Bundesamt, Vierteljahres- und Jahresdaten zum Bruttoinlandsprodukt ab 1970,

https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesamtwirtschaftUmwelt/VGR/Inlandsprodukt/Tabellen/BruttoinlandVierteljahresdaten_xls.html, [Stand 13.05.2018]

Beispiele für Produkte und Lösungen der Schülerinnen und Schüler

Zu 1.

| Art | Saisonale Schwankungen | Konjunkturelle Schwankungen | Strukturelle Schwankungen (Kondratieff-Z.) |
|-----------------------|---|---|--|
| Zeitdauer | 1 bis 3 Monate | 4 bis 8 Jahre | 40 bis 50 Jahre |
| Ursache/ Wesen | Klima- und konsumbedingte Schwankungen | durch Nachfrageschwankungen in Teilbereichen (oft Schlüsselbereiche) der Wirtschaft hervorgerufen | durch technische Erfindungen ausgelöste strukturelle Veränderung |
| Reichweite/ Umfang | Schwankungen in Teilbereichen der Volkswirtschaft | Schwankungen der gesamten Volkswirtschaft | Schwankungen in allen marktwirtschaftlich orientierten Volkswirtschaften |
| Beispiel | Bauwirtschaft, Landwirtschaft | Wiedervereinigungsboom, Platzen der Internetblase | Erfindung der Dampfmaschine, Eisenbahn, Chemie, Internet |

Zu 2.

Beschreibung 1971 bis 2016

Im Jahr 1971 stieg das reale BIP im Vergleich zum Vorjahr um 3,1 %, im Jahr 2016 lediglich 1,9 %. Der Verlauf schwankt mehrfach zwischen maximal +5,3 % und minimal -5,6 %. Das Wachstum ist in der Regel positiv, nur 1975, 1982, 1993, 2003 und 2009 nimmt es negative Werte an. Es zeigt sich ein zyklisches Auf und Ab.

Beschreibung 1987 bis 1993

1987 lag eine geringe Wachstumsrate in Höhe von 1,4 % vor. Diese stieg bis 1990 kontinuierlich auf 5,3 % an, wo sie ihren Hochpunkt erreichte. In den folgenden Jahren nahm die Wachstumsrate ab, zwischen den Jahren 1991 und 1992 sogar sehr deutlich von 5,1 % auf 1,9 %, und erreichte im Jahr 1993 mit -1,0 % sogar einen negativen Wert.

Zu 3.

Ursachen für negative Wachstumsraten

- Ursache 1975: erste Ölkrise (Lieferembargo der OPEC → Ölpreis vervierfachte sich)
- Ursache 1982: zweite Ölkrise (Revolution im Iran, Iran-Irak-Krieg), in der Folge Ablösung Kanzler Helmut Schmidt durch Helmut Kohl

- Ursache 1993: sinkende Nachfrage nach dem Wiedervereinigungsboom sowie steigende Ölpreise aufgrund des ersten Golfkrieges
- Ursache 2003: Platzen der Internetblase → Absturz der Technologie-Aktien Ende der 1990er Jahre, Auswirkungen der Terroranschläge vom 11. September 2001 (Konsequenz: steigende Ölpreise)
- Ursache 2009: weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise der Jahre 2008/2009

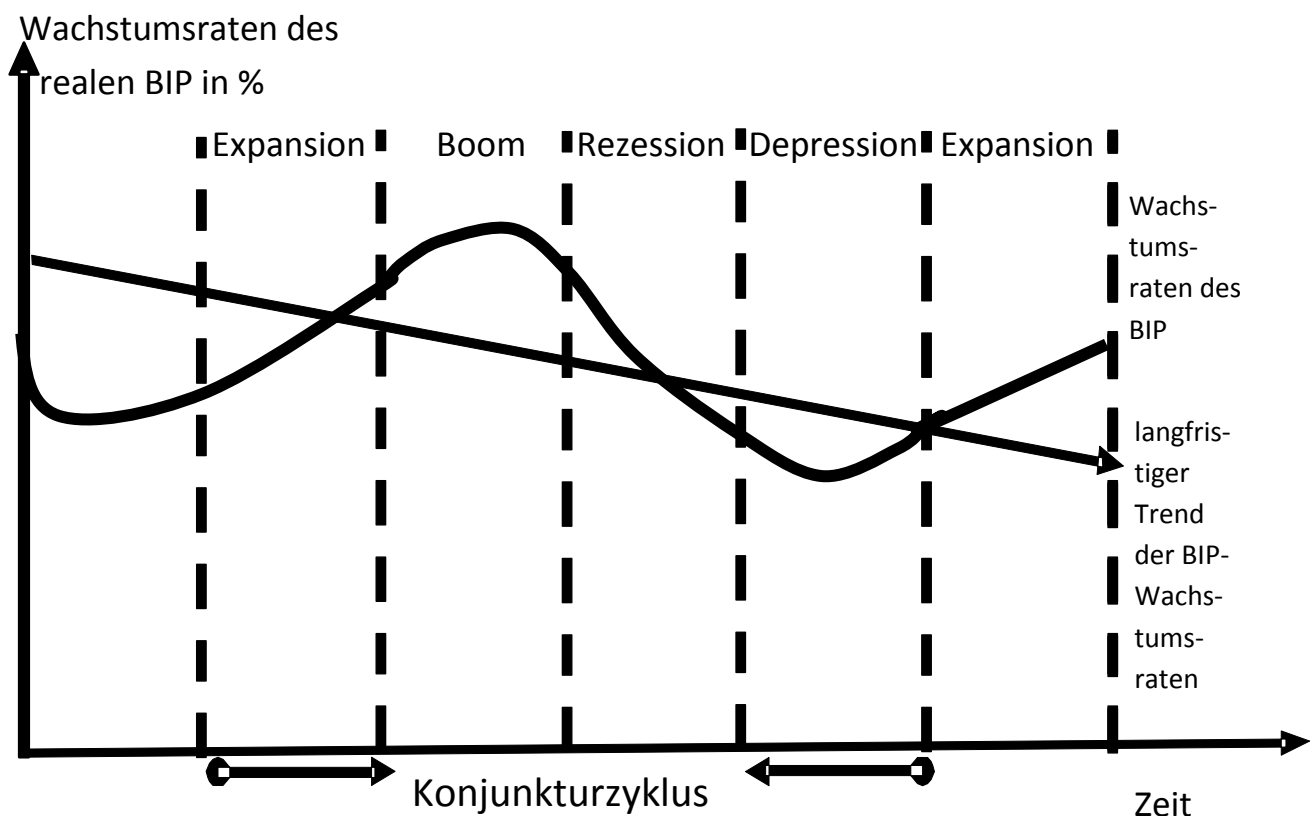
Ursache für äußerst positive Wachstumsrate

- 1990: starke Belebung der Binnennachfrage aufgrund der Wiedervereinigung (Wiedervereinigungsboom)

Allgemein gültige Aussage

- Wenn die Wirtschaft floriert, dann ist die Veränderungsrate positiv und steigt von Jahr zu Jahr bis zu einem Höhepunkt.
- Danach ist die Wachstumsrate immer noch positiv, allerdings fällt sie geringer aus als im Vorjahr, d. h. sie nimmt ab.
- Das Wachstum der Veränderungsrate nimmt ab, wenn Unsicherheit herrscht oder die wirtschaftliche Entwicklung abflaut. Die Veränderungsrate kann dann auch negative Werte annehmen, d. h. das reale BIP schrumpft.
- Daran schließt sich eine Phase an, in der die Veränderungsrate des Wachstums wieder steigt.
- Es ist ein zyklischer Verlauf (Berg und Tal bzw. Auf und Ab)

Zu 4.



Einteilung und Beschreibung der Phasen

- Expansion/Aufschwung/Erholung (Wachstumsraten steigen von Jahr zu Jahr)
- Boom/Hochkonjunktur (Wachstumsraten des BIP steigen zunächst noch, dann steigen sie jedoch weniger als im Vorjahr)
- Rezession/Abschwung (Wachstumsraten sind geringer als im Vorjahr, können auch negative Werte annehmen)
- Depression/Tiefstand/Talsole (massiver absoluter Rückgang des realen BIP, d. h. negative Wachstumsraten, Massenarbeitslosigkeit, Unternehmenszusammenbrüche, sinkendes Realeinkommen)

Zu 5.

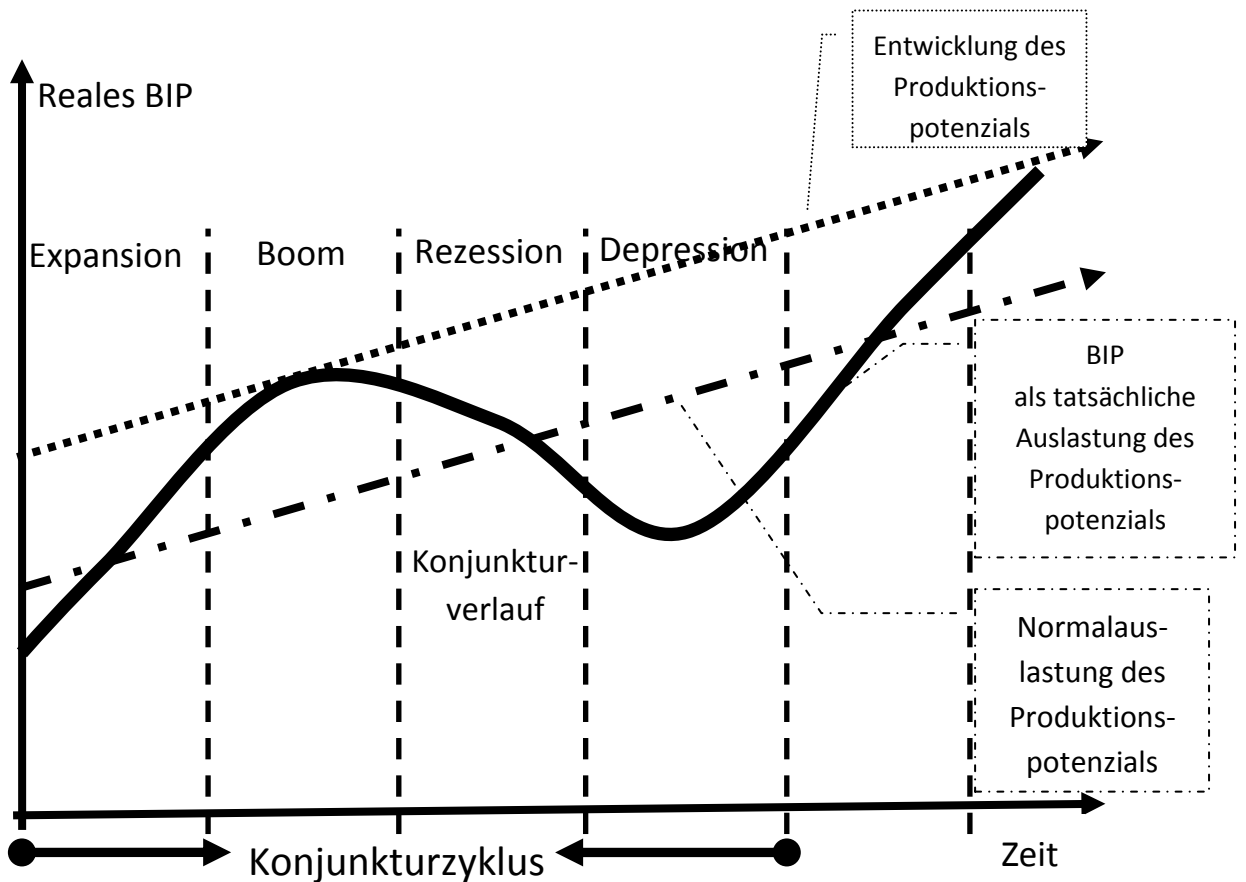
- Im Jahr 1987 ist die Wachstumsrate des realen BIP das dritte Mal in Folge gesunken, von 2,8 % (1984) auf 2,3 % (1985, 1986) bzw. 1,4 % (1987). Die Wachstumsrate muss nicht negativ sein, sondern stagnieren bzw. im Vergleich zum Vorjahr sinken.
- Im Jahr 1996 liegt ein vergleichbarer Fall vor, da auch hier die Wachstumsrate von 2,5 % (1994) auf 1,7 % (1995) bzw. 0,8 % (1996) sinkt.
- Konsequenz: In beiden Fällen kann von einer Rezession gesprochen werden.

Anmerkung für den Lehrer:

Nach der Auffassung Altmanns stellt jeder Rückgang der Wachstumsraten des BIP eine Rezession dar. Dabei ist es unerheblich, ob dieser Rückgang mit absolut positiven oder negativen Werten erfasst wird. In allen Fällen liegt eine Rezession vor, wenn auch in unterschiedlicher Stärke. Andere Meinungen sprechen bereits von Rezession, wenn die Wachstumsraten des BIP in zwei aufeinanderfolgenden Quartalen sinken. Somit kann auch in einer Abschwungphase Wirtschaftswachstum vorliegen, d. h. Wachstum darf nicht automatisch mit Aufschwung gleichgesetzt werden. In der sogenannten ersten Rezession (Beginn der 1960er) waren die Wachstumsraten positiv, dennoch führte diese Entwicklung zur Verabschiedung des Stabilitätsgesetzes von 1967.

Zu 6.

Ein weiterer Maßstab ist der Auslastungsgrad der Produktionskapazitäten (Produktionspotenzial). Das Normalniveau der Auslastung liegt bei 97 %. Eine Verbesserung der Auslastung bedeutet somit einen Aufschwung, eine Auslastung nahe dem Produktionspotenzial sowie ein schnellerer Anstieg als das Produktionspotenzial einen Boom, eine Verschlechterung der Auslastung ist einem Abschwung gleichzusetzen.



Zu 7.

| betrieblich | gesellschaftlich | persönlich |
|--|---|---|
| z. B. Zurückhaltung bei Investitionsentscheidungen, keine Neueinstellungen | z. B. Gefahr der politischen Radikalisierung der Argumentationslinien | z. B. Konsumzurückhaltung, erhöhte Sparneigung aus Angst vor Arbeitslosigkeit |

Gestufte Hilfen:

Zu 1. → Schulbuch

Zu 2.

Hinweise zur Beschreibung des Konjunkturverlaufs

- Beachten Sie die Achsenbeschriftung.
- Betrachten Sie den Anfangs- und den Endpunkt.
- Gehen Sie auf Hoch- und Tiefpunkte ein.
- Beschreiben Sie den Verlauf zwischen diesen Punkten (z. B. Regelmäßigkeiten)

Zu 3. Siehe Literaturhinweise

Zu 4. - 6. Siehe Literaturhinweise und Informationstext

Informationen zu den Konjunkturphasen

Die Entwicklung der ökonomischen Situation kann als Konjunktur bezeichnet werden. Wirtschaftliche Entwicklung im Sinne von Konjunktur ist somit von einer Vielzahl von Faktoren abhängig. Aus Erfahrung verläuft diese Entwicklung in relativ regelmäßigen Wellen (Schwankungen), weswegen man einen Ausschnitt als Konjunkturzyklus bezeichnet. Dieser Zyklus lässt sich idealtypisch in vier Phasen unterteilen:

- Aufschwung (Expansion),
- Hochkonjunktur (Boom),
- Abschwung (Krise, Kontraktion, Rezession),
- Depression (Tief).

Die Dauer eines solchen Zyklus unterscheidet sich von Land zu Land sowie in jedem einzelnen Zyklus.

Die regelmäßigen Wirtschaftsschwankungen einer Konjunktur verlaufen um einen Trend, der die Entwicklung des langfristigen Wirtschaftswachstums anzeigt.

Um die Entwicklung der wirtschaftlichen Situation darzustellen, wird die Veränderung der Wachstumsrate des realen Bruttoinlandsproduktes im Zeitablauf betrachtet. Die alleinige Betrachtung eines einzelnen Wertes reicht nicht aus, um eine eindeutige Aussage über die Konjunkturphase zu treffen.

Im Aufschwung steigen die Wachstumsraten von Jahr zu Jahr zunächst bevor sie im Boom ihren Hochpunkt erreichen. Der Boom kann nicht als exakter Punkt bestimmt werden, jedoch als ein Bereich, der Teile der Aufschwungphase und der anschließenden Abschwungsphase umfasst.

Im Folgenden nehmen die Wachstumsraten ab, sind jedoch immer noch positiv. Es liegt somit immer noch ein reales Wirtschaftswachstum vor, wenngleich auch nicht in der Stärke wie zuvor. Verringern sich die Wachstumsraten im Vergleich zum Vorjahr mehrfach, so wird der Abschwung eingeleitet. Der Begriff Abschwung bzw. Rezession wird in Politik und Literatur unterschiedlich verwendet. An der Beruflichen Oberschule erfolgt eine Anpassung an das Altmannsche Verständnis. Danach bedeutet eine Verringerung der Wachstumsrate des realen BIP unter die Vorjahreswerte ein „Bremsen“ der Konjunktur (Rezession), auch wenn noch ein geringes, reales Wachstum vorliegt. Andere Meinungen sprechen erst bei negativen Wachstumsraten, d. h. wenn das reale BIP sinkt, von einer Rezession.

Wenn ein sehr niedriges Niveau der wirtschaftlichen Tätigkeit, d. h. die Talsohle erreicht ist, stoppt der Schrumpfungsprozess. Ein neuerlicher Aufschwung mit steigenden Wachstumsraten beginnt.

Nicht jede Talsohle bzw. Rezession sollte mit einer Depression gleichgesetzt werden, auch wenn dies vielfach geschieht. Unter Rezession sollen eher kurzfristige, vorübergehende Abschwächungen der Konjunktur verstanden werden mit vereinzelt auftretenden negativen Wachstumsraten des realen BIP. Der Begriff der Depression ist verknüpft mit einem massiven absoluten Rückgang des realen BIP, d. h. massiven negativen Wachstumsraten, Massenarbeitslosigkeit, Unternehmenszusammenbrüchen, sinkendem Realeinkommen usw. wie 1929 in der Weltwirtschaftskrise. Dieser Begriff sollte daher nur für volkswirtschaftliche Katastrophen verwendet werden.

Neben dem Maßstab der realen Wachstumsrate gibt es in der wirtschaftswissenschaftlichen Literatur noch andere Messgrößen für Konjunkturschwankungen, wie z. B. den Auslastungsgrad der Produktionskapazitäten (Produktionspotenzial). Unter Konjunkturzyklen versteht man dann Schwankungen des Auslastungsgrades dieses Produktionspotenzials einer gesamten Volkswirtschaft. Das Produktionspotenzial ist die mit den Produktionsfaktoren Arbeit und Kapital maximal mögliche Produktion. Das Normalniveau der Auslastung liegt bei 97 %.

Eine Verbesserung der Auslastung bedeutet somit einen Aufschwung, eine Auslastung nahe dem Produktionspotenzial sowie ein schnellerer Anstieg als das Produktionspotenzial einen Boom.

Eine Verschlechterung der Auslastung ist einem Abschwung gleichzusetzen und eine Auslastung deutlich unter der Normalauslastung sowie fallende Werte bzw. ein langsames Wachstum als das Produktionspotenzial einer Rezession.

Quellen- und Literaturangabe

- Altmann, Jörn: Wirtschaftspolitik – Eine praxisorientierte Einführung; 2007; UTB, Stuttgart; S. 55 - 58
- Tänzer, Uwe/Tholen, Friedrich/Pieper, Uli: Wirtschaftspolitik im internationalen Rahmen – Konjunktur und Wachstum - Geldpolitik und Außenwirtschaft; 2009; S. 119 – 123; Ernst Klett Verlag
- Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Bruttoinlandsprodukt 2016 für Deutschland, Begleitmaterial zur Pressekonferenz am 12. Januar 2017 in Berlin, S. 30 - 31
https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressekonferenzen/2017/BIP2016/Pressebrochure_BIP2016.pdf;jsessionid=195E227846D0EA3AEA04FC6C3E004864.cae4?__blob=publicationFile (Stand 25.01.2018)
- Berger, Johannes: Die wirtschaftliche Entwicklung der Bundesrepublik Deutschland, Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.)
<http://www.bpb.de/politik/grundfragen/deutsche-verhaeltnisse-eine-sozialkunde/138634/wirtschaftliche-entwicklung?p=all> (Stand 25.01.2018)
- Schweiger, Stefan: Deutschland - deine Rezessionen, Süddeutsche Zeitung
<http://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/konjunktur-deutschland-deine-rezessionen-1.521518> (Stand 25.01.2018)
- Dr. Norbert Räth: Rezessionen in historischer Betrachtung, Auszug aus der Publikation "WISTA – Wirtschaft und Statistik", März 2009, Statistisches Bundesamt (Hrsg.)
<https://www.destatis.de/DE/Publikationen/WirtschaftStatistik/VGR/RezessionBetrachtung.html> (Stand 25.01.2018)
- OECD (Hrsg.): OECD Wirtschaftsbericht; April 2008; S. 11 f., S. 23 f.
http://www.keepeek.com/Digital-Asset-Management/oecd/economics/oecd-wirtschaftsberichte-deutschland-2008_eco_surveys-deu-2008-de#page24 (Stand 25.01.2018)
- OECD (Hrsg.): OECD Wirtschaftsbericht; April 2016,
http://www.keepeek.com/Digital-Asset-Management/oecd/economics/oecd-wirtschaftsberichte-deutschland-2016_eco_surveys-deu-2016-de#page16, (Stand 25.01.2018)



- OECD (Hrsg.): OECD Wirtschaftsausblick Nr. 60, Dezember 1996, S. 65-70
https://books.google.de/books?id=jUvzMYIYo50C&pg=SL1-PA76&dq=oeed+wirtschaftsausblick+1996&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwivufn_sofVAhXFuxQKHRruCuYQ6AEILDAB#v=onepage&q=oeed%20wirtschaftsausblick%201996&f=false (Stand 25.01.2018)

Hinweise zum Unterricht

Eine Verknüpfung mit dem Unterrichtsfach Geschichte ist wünschenswert.

Anregungen zum weiteren Lernen

- Analyse des Wachstums des realen BIP anhand weiterer historischer Wirtschaftsdaten
- Analyse des Wachstums des realen BIP anhand weiterer ausgewählter Volkswirtschaften z. B. Griechenland (Quelle: Eurostat), China, USA (Quelle: Bureau of Economic Analysis, U.S. Department of Commerce)
- Durchführung einer Konjunkturanalyse mit Überlegungen, welche Auswirkungen die Ergebnisse der Analyse für den betroffenen Schüler, seinen Praktikumsbetrieb und die Gesellschaft haben.